

Von bestellten Schulhaltern, Löwenbändigern und britischer Pädagogik

Der Veddeler Heimatforscher Dieter Thal (WIR berichteten) hat die Geschichte der Veddeler Schulen für uns aufgeschrieben

Die ersten beiden Schulgeschichten finden Sie in unserem Artikel direkt im [eWIR](#). Hier erzählt Dieter Thal nun die restlichen fünf Schulgeschichten:

1872: Die neue Schule am Sieldeich 28

1898: Die Mädchenschule Slomanstraße

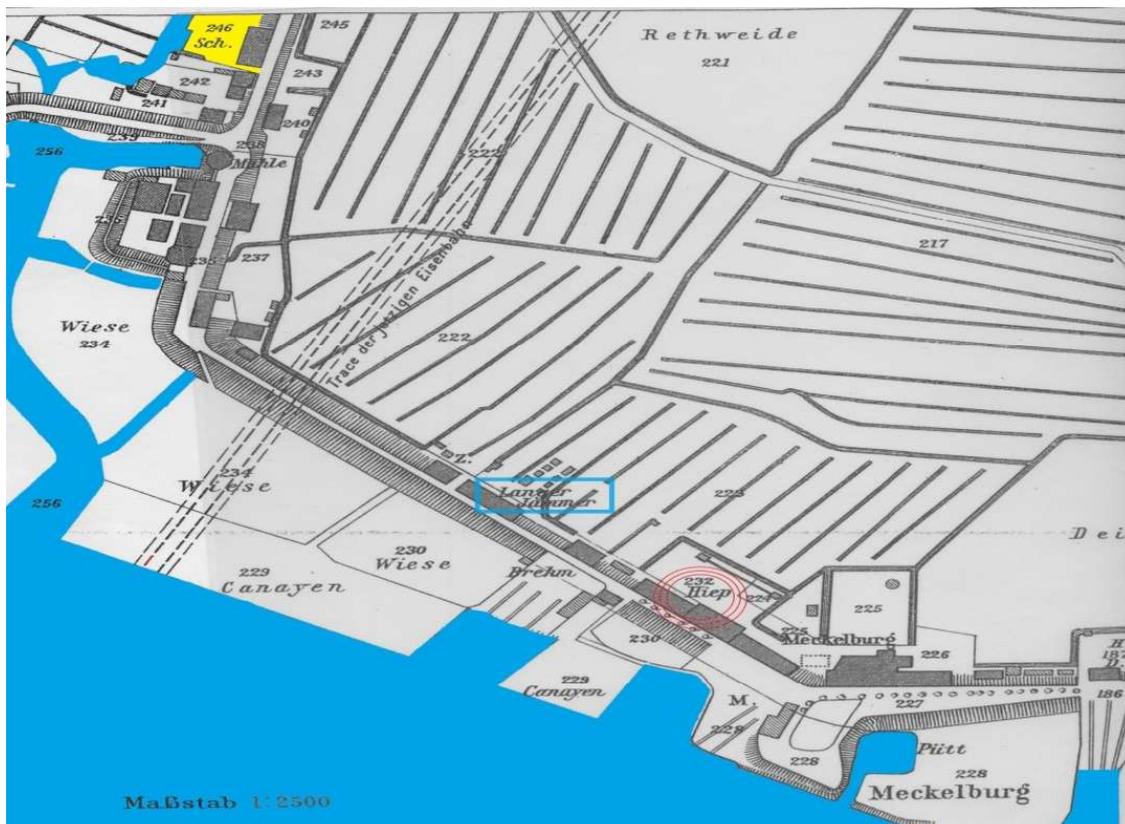
1909 - 1914: Pläne für weitere Schulen

1914: Die „Einarmigen-Schule“ im Marinelazarett auf der Veddel

1932: Die Volksschule Slomanstieg

Die neue Schule am Sieldeich 28

Bereits 1870 wurde der Bau einer neuen, sechsklassigen Schule vom Hamburger Staat bewilligt. Die Einweihung fand am 3. Januar 1872 statt. Es war ein für damalige Verhältnisse schmucker, moderner Bau. Im südlichen Teil des langgezogenen Gebäudes befand sich eine Lehrerwohnung mit zwölf Zimmern. Im nördlichen Teil waren die Klassenräume, die es jetzt erlaubten, dass Knaben und Mädchen getrennt unterrichtet werden konnten. Die Toiletten für die Schüler, und auch für die Lehrer, befanden sich in einem Extragebäude hinter der Schule.



Am oberen Rand der Karte (gelb markiert) befindet sich das Schulgrundstück am Sieldeich (mit der Nr. 246).

Die Trasse der Eisenbahn ist ebenfalls schon eingezeichnet. Das rot gekennzeichnete Grundstück Nr. 232 gehörte der Wirtschaft von Hiep. Daneben befanden sich die erste Bäckerei der Veddel sowie die Essig- und Bierbrauerei von Suhr.

Auf den ersten Blick erscheint die Lehrerwohnung sehr groß, aber der Hauptlehrer, Herr Brandes, musste jetzt vier Lehrer und zwei Lehrerinnen bei sich aufnehmen. Für jede Person erhielt er 480 Mark. Für dieses Geld musste er Kost und Wohnung, einschließlich Licht, Feuerung, Bettwäsche und Handtücher zur Verfügung stellen.

Die Hausgemeinschaft wurde durch Lehrer Brandes mit strenger Hand geführt, es gab aber auch eine andere, lockere Seite in dieser familiären Gemeinschaft. Nach Beendigung des Vormittagsunterrichts entwickelte sich im Schulgebäude ein Heidenlärm, da in den Zimmern der Lehrer sehr viel musiziert wurde. Die jungen Lehrkräfte hatten, bis auf eine Person, alle noch nicht das Seminar besucht und bereiteten sich auf die Aufnahmeprüfung vor. Dafür wurden auch gewisse musikalische Fertigkeiten, besonders im Geigenspiel, verlangt. Zwei Klaviere und einige Geigen standen den Lehrkräften zur Verfügung.

Lehrer Brandes war nun sehr bestrebt, die jungen Lehrkräfte von den immer zahlreicher werdenden Lokalen und Amüsierbetrieben fern zu halten. Also wurde sonntags sehr oft musiziert und getanzt, und dann kamen auch allerlei junge Besucher, die sehr gern am Tanz oder anderen Gesellschaftsspielen teilnahmen. Im Winter diente das große Esszimmer und im Sommer der Garten für diese Veranstaltungen. Vor dem Schulgebäude gab es einen Blumengarten mit einer schattigen, 20 Meter langen Laube. Hinter dem Gebäude lag ein Gemüsegarten.

Diese Idylle hielt aber nur ein paar Jahre an. Der große Gemüsegarten hinter der Schule fiel dem Bau der Zollverwaltung zum Opfer. Das Zollabfertigungsgebäude und das Wohnhaus für die Beamten wurden dort errichtet.

1888 wurde ein Aufbau von weiteren Klassen nötig. 1896 wurde auch die Lehrerwohnung in Klassenräume umgewandelt. Der Hauptlehrer bezog nun eine Mietwohnung und die Lehrkräfte wohnten teilweise in anderen Bezirken.

Das stetige Anwachsen der Bevölkerung machte eine weitere Schule nötig, man beschloss, eine eigene Schule für Mädchen einzurichten. Die Schule am Sieldeich wurde ab 1898 eine Knabenschule. Nach der Einweihung der Schule am Slomanstieg im Jahre 1932 wurde die Knabenschule am Sieldeich anderweitig genutzt. Die Nationalsozialisten beschlagnahmten das Schulgebäude, um dort verschiedene Jugendgruppen wie HJ und BDM unterzubringen. In der Turnhalle, die einige Jahre vorher angebaut worden war, waren die Fahrzeuge der HJ-Motorradstaffel untergestellt.



Vorderansicht der Schule. Im Hintergrund ist der Häuserblock „Am Passierzettel“ zu sehen. Vor dem Gebäude ist der eingezäunte Schulhof zu erkennen.

Nach dem zweiten Weltkrieg - die Schule blieb weitgehend unbeschädigt, während die Häuser der näheren Umgebung ein Opfer der Bombenangriffe wurden - richtete man in dem Gebäude wieder einen Treffpunkt für Jugendliche ein. Auch ein Kindergarten wurde dort eröffnet. 1955/'56 wurde das Gebäude abgerissen und auf dem Gelände entstanden Teile der neuen Zollabfertigungsanlage.

Die Mädchenschule Slomanstraße



Der ständige Ausbau des Hamburger Hafens und die damit neu geschaffenen Arbeitsplätze machten es erforderlich, neue Wohnquartiere in Hafennähe zu schaffen. Dafür war die Veddel wie gemacht! Von 1886 bis 1890 entstanden im Nordteil der Veddel neue Straßen und Wohnungen. Die Bevölkerungsanzahl stieg rasch an, und die Planungen für weitere Wohnbauten auf der Veddel liefen bereits auf Hochtouren.

Natürlich wurden Erhebungen zu den neuen Schülerzahlen gemacht, und der Bau einer weiteren, größeren Schule war unumgänglich.

In der Mitte der Veddel standen bereits die kleinen Häuser der Slomansiedlung. Für die Mädchenschule wurde ein Grundstück am südlichen Rand der Slomansiedlung, in direkter Nachbarschaft zum gerade geplanten Kirchenbau, ausgewählt. 1898 erfolgte die Einweihung der Mädchenschule in der Slomanstraße. Der Bau der Kirche verzögerte sich etwas, sie wurde dann am 26. März 1905 eingeweiht.

Jetzt wurden Pläne aus den Schubladen geholt um Massenquartiere für die Hafenarbeiter auf der Veddel zu schaffen.* Die Slomansiedlung mit ihren Gartenhäusern in der Wilhelmsburger Straße, Sloman Straße und am Sieldeich wurden ab 1913 enteignet und dann geräumt. Die Kirche und die Mädchenschule ließ man erstaunlicherweise stehen. Zwischen ca. 1924 und 1929 erfolgte die Bebauung mit den uns heute noch bekannten Schumacherbauten.

1943 wurde die Mädchenschule durch Luftangriffe zerstört und nicht wieder aufgebaut.

78 Jahre nach den verheerenden Bombenangriffen rückte die Schule wieder in den Blickpunkt der

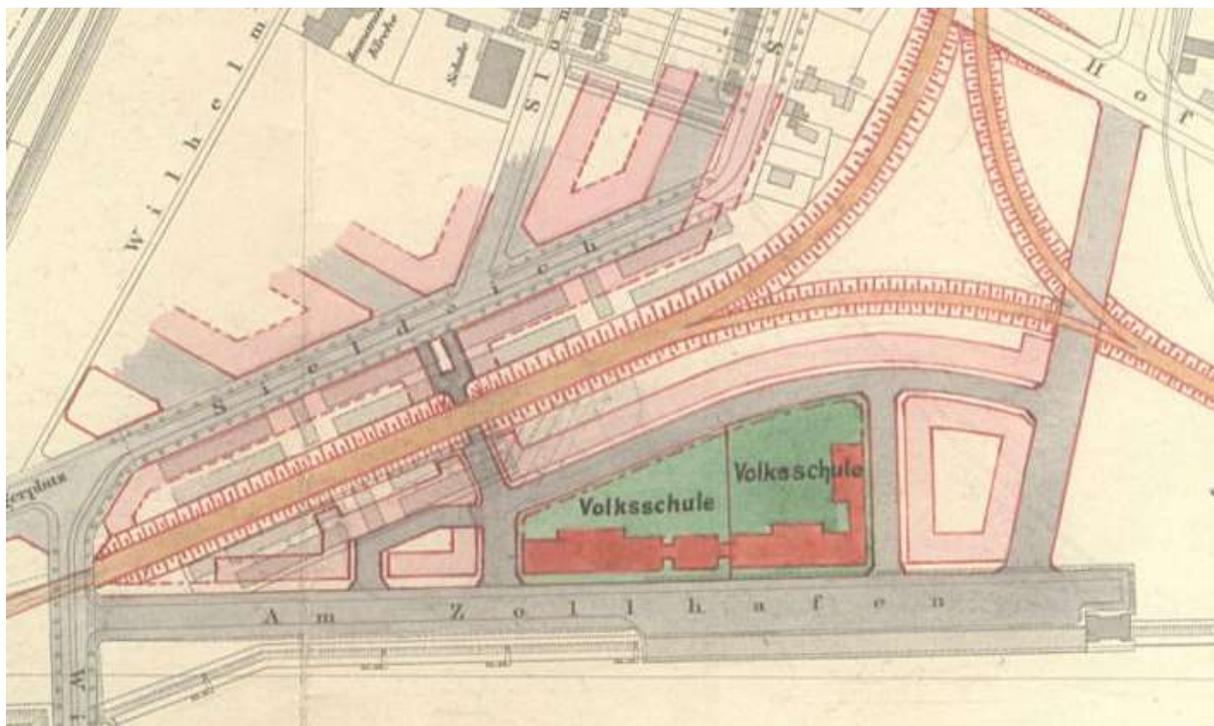
Öffentlichkeit. Im Dezember 2021 begab sich eine Lehrerin mit ihrer Schulklasse in den Park an der Slomanstraße, an jenen Ort also, wo früher die zerbombte Mädchenschule gestanden hatte. Dort entdeckte sie ein Tellergroßes Loch im Rasen, das sie veranlasste, es sich etwas genauer anzusehen. Beim näheren Herantreten an das Erdloch sackte der Boden überraschend ein und die Lehrerin fiel in ein tiefes Loch. Sie konnte sich gerade noch an ein paar Pflanzen am oberen Rand festhalten und dabei feststellen, das es unter ihr ca. drei bis vier Meter nach unten ging. Dort unten sah sie einen teilweise gemauerten Raum in der Größe eines Wohnzimmers. Die herbeigerufene Polizei sperrte den Unglücksort notdürftig ab. Die Vermutung liegt nahe, dass die Trümmer der zerbombten Schule nie ganz beseitigt und besonders die Kellerräume nie ganz zugeschüttet wurden.

*Bereits am 18. Januar 1900 gab es eine Anfrage von Besitzern der kleinen Häuser von der Sloman-siedlung, mit der Bitte um Auskunft, ob ihre Siedlung gefährdet sei. Man hatte Gerüchte vernommen, dass die Siedlung „Eiche der Kolonie“ für eine Bebauung mit Wohnblöcken weichen sollte. Natürlich wie immer, alles haltlose Gerüchte. Oder? Bereits zwischen 1913 und 1916 wurden dann die ersten Enteignungen vorgenommen.

Pläne für weitere Schulen

In der Zeit zwischen 1909 und 1914 gab es unendlich viele Pläne und Ideen, wie die Veddel und die Peute weiter ausgebaut werden sollten. Auf der Veddel kamen viele Pläne für den Wohnungsbau und für neue Schulbauten auf den Tisch. Die meisten verschwanden sehr schnell wieder oder wurden nur teilweise verwirklicht, z. B. die Bebauung der Harburger Chaussee. Die Slomansiedlung wurde komplett entfernt und fast die ganze Veddel wurde mit Sand aufgeschüttet.

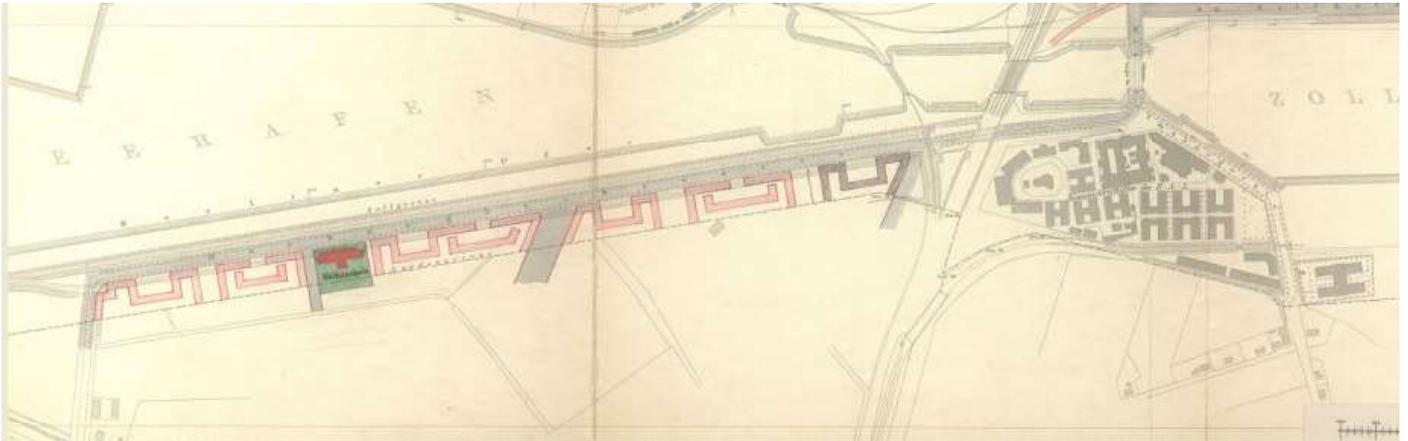
Es gab die Idee, dort, wo sich heute die Schule Slomanstieg und der Sportplatz befinden, einen kleinen Park neben der bereits vorhandenen Kirche und der Mädchenschule anzulegen. Umgeben von hohen Mietskasernen. Für die neue Volksschule wurde zunächst ein Grundstück am Zollhafen ausgesucht. Das war aber schon für einen Herrn Schwaff bestimmt. Herr Schwaff war der Inhaber des 1910 abgerissenen Ausflugslokals auf der Peute. Was immer er am Zollhafen bauen wollte, konnte ich bisher noch nicht ermitteln.



Nach diesem frühen Bebauungsplan von der Veddel sollte die geplante neue Schule direkt an den gerade eröffneten Zollhafen gebaut werden. Die sich am oberen Kartenrand befindliche Sloman-Siedlung sollte unberührt bleiben. Es kam dann aber anders. Die Schule Slomanstieg wurde, genau wie der Sportplatz, auf dem Gebiet der Sloman-Siedlung gebaut. Am Zollhafen entstanden dann die Gebäude der Polizei und der Feuerwehr.

Letztendlich setzten sich die Pläne des damaligen Hamburger Oberbaudirektors Professor Dr. Fritz Schumacher durch. Der gesamte Bebauungsplan für die „neue Veddel“ sowie der Entwurf für die Schule Slomanstieg stammen aus seiner Feder.

Nach diesem frühen Bebauungsplan von der Veddel sollte die geplante neue Schule direkt an den gerade eröffneten Zollhafen gebaut werden. Die sich am oberen Kartenrand befindliche Sloman-Siedlung sollte unberührt bleiben. Es kam dann aber anders. Die Schule Slomanstieg wurde genau wie der Sportplatz auf dem Gebiet der Sloman Siedlung gebaut. Am Zollhafen entstanden die Gebäude der Polizei und der Feuerwehr.



Dieser Bebauungsplan zeigt die damals südliche Grenze zwischen Hamburg und der Provinz Preußen. Diese Grenze verlief unmittelbar hinter dem Häuserblock der Harburger Chaussee. Noch heute trägt ein Ort in diesem Gebiet den Namen Landesgrenze. Die während des 1. Weltkrieges erstellten Bebauungspläne wurden nur zur Hälfte verwirklicht. Die Bebauung der Harburger Chaussee erfolgte nur zu einem Drittel, sie sollte bis zur Einmündung der Georg-Wilhelm-Straße gehen, wobei im letzten Drittel eine Volksschule entstehen sollte. Nach dem 2. Weltkrieg befanden sich hier jede Menge Behelfsheime, die dann 1962 für sehr viele Menschen zu Todesfallen wurden.

Am rechten Bildrand befindet sich der Lageplan der Auswandererhallen von der HAPAG.

Die „Einarmigen-Schule“ im Marinelaazarett auf der Veddel

Eine kleine, aber sehr wichtige Schule soll nicht unerwähnt bleiben: 1914 wurde im Marinelaazarett auf der Veddel eine spezielle Schule für kriegsverletzte Soldaten eingerichtet. In dieser Einrichtung waren speziell ausgebildete Lehrer und Krankenpfleger für Patienten eingesetzt, die durch Kriegseinsatz Arme, Hände oder andere Gliedmaßen verloren hatten. Auch Blinde und Sehbehinderte wurden hier auf ihr Leben nach dem Aufenthalt im Lazarett vorbereitet.



Diese Karte trägt auf der Rückseite den offiziellen Aufdruck: Die Einarmigen Schule im Überseeheim auf der Veddel.



Volksschule Slomanstieg

Die Schule Slomanstieg ist die heute noch bestehende und bekannteste Schule der Veddel. An die anderen Schulen erinnern sich heute nur noch wenige Menschen, und die finden wir bestimmt nicht mehr auf der Veddel.

Von einer neuen Volksschule, ausgestattet mit den neuesten Errungenschaften eines zeitgemäßen Unterrichts, hatten die Veddeler bereits vor dem ersten Weltkrieg geträumt. Diese Träume und Erwartungen erfüllte Ihnen damals Fritz Schumacher. Nach der Eröffnung am 4. April 1932 galt die Schule als die größte und zugleich modernste Volksschule von Hamburg.

Unter dem Dach dieser neuen Schule fand man: 38 Klassenräume, vier Werkklassen, Räume für Biologie, Physik und Chemie, einen Sing- und Zeichensaal, eine Turnhalle, einen Gymnastiksaal, einen Festsaal mit Bühne, eine öffentliche Bücherhalle, zwei Wohnungen für die Hausmeister, Räume für die Schulzahnklinik, später dann Mütterberatungsstelle.

Der angegliederte Sportplatz vervollständigt dieses Gesamtbild einer modernen Bildungseinrichtung. Das damalige Bestreben, Mädchen und Jungen getrennt zu unterrichten, konnte jetzt zeitweise wieder durchgeführt werden. Gläserne Wände und Türen trennten das Gebäude in Mädchen- und Jungenschule. Diese Trennung wurde zwar 1956 aufgehoben, aber bereits viele Jahre vorher sollen in der Mädchenschule in der Slomanstraße einige Jungen mit unterrichtet worden sein.



Selste zum Sportplatz

Volksschule an der Veddel in Hamburg

Der linke Flügel mit Turnhalle, Gymnastiksaal, Festsaal und Schulzahnklinik. Der rechte Flügel mit „gedeckten Spielplatz“ und Sitzbank, Bücherhalle und Hausmeisterwohnungen.



Fotograf. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Der „gedeckte Spielplatz“ mit achteckiger Sitzbank aus Granit und einer, in Messing gehauenen Möwe, des Hamburger Bildhauers Ludwig Kunstmann. Die „Veddeler Möwe“ war ein Symbol das sehr vielseitig verwendet wurde.



Neben dem Bildhauer Kunstmann war auch noch der Maler und Grafiker Otto Thämer bei der künstlerischen Ausstattung der Schule dabei. Die Wandbilder im Gymnastiksaal wurden von ihm geschaffen.